

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

290 (22.10.1894) [No. 291]

# Karlsruher Zeitung.

Montag, 22. Oktober.

№ 291.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanruf Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 22. Oktober.

Die Nachricht von der Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke in Deutsch-Ostafrika ist ebenso wie die Meldung von der Unterwerfung Hendrik Witboi's durchaus geeignet, die besten Hoffnungen für die Zukunft unserer Schutzgebiete zu erwecken, und der Kolonialrath, der gegenwärtig in Berlin versammelt ist, kann seine wichtige und fruchtbare Thätigkeit unter dem erhebenden Eindruck abschließen, daß es mit der Konsolidierung der Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten stetig vorwärts geht. Die Bedeutung der Unterwerfung Witboi's ist an dieser Stelle schon gewürdigt worden. Eben so erfreulich und bedeutungsvoll wie dieser deutsche Erfolg in Südwestafrika ist die Nachricht aus Ostafrika, daß am 16. d. M. die Eröffnung der „Ufambara-Linie“, der Eisenbahn von Tanga nach Korogwe (nicht Tanga-Pongwe, wie es irrthümlich in der telegraphischen Mittheilung hieß) stattgefunden hat. Denn damit ist ein erheblicher Fortschritt nicht nur für die Verbindung nach den für koloniale Anlagen ergiebigen Ufambara-Hängen, sondern auch für die Verbindung nach dem Kilima-Ndscharo geschaffen. Zwei und einhalb Jahre hat das Werk beansprucht, von der Gründung der Gesellschaft an bis zu der programmäßig erfolgten Fertigstellung der Linie. Am 7. Aug. 1891 konstituirte sich die Gesellschaft; durch eine unter dem 22. November desselben Jahres vom Reichskanzler vollzogene Urkunde wurde ihr der Bau und Betrieb der Bahn seitens des Reiches übertragen. Drei Monate vorher, gleichzeitig mit der Konstituierung, hatten sich bereits die Ingenieure der Gesellschaft, Mittelstädt, Hermes und Friedrich, nach Deutsch-Ostafrika eingeschifft; am 25. August landeten sie in Tanga, am 1. November begannen die Vorarbeiten, nachdem aus Deutschland Ersatz für die vor Mosambique mit dem Ueberfahrtsdampfer auf den Grund gegangenen Instrumente eingetroffen war. Unruhen unter den Wadigos verzögerten die Arbeiten wieder, ein Wechsel der Ingenieure trat ein; trotzdem gelangte man im Spätherbst 1892 mit Beginn der trockenen Jahreszeit dazu, den eigentlichen Bau in Angriff zu nehmen. In der Bahnkonzeption ist die Spurweite auf ein Meter festgesetzt. Um in Tanga einen direkten Güterverkehr mit den größeren Seedampfern zu ermöglichen, war eine Fähranlage in Aussicht genommen, so daß die Eisenbahnwagen direkt auf ein Fährschiff übergeben und von diesem zu den Postschiffen gebracht werden könnten. Der Endtermin der vom Reich gestellten Frist war das Ende des Jahres 1895. In dem Bericht, den die Gesellschaft vor zwei Jahren über den Bau erstattete, war die Hoffnung ausgesprochen, die Bahn bereits im Ausgang des Jahres 1894 in Betrieb zu nehmen. Wie die oben erwähnte Mittheilung ergibt, ist diese Hoffnung schon drei Monate früher in Erfüllung gegangen, als erwartet worden ist.

## Deutschland.

\* Berlin, 21. Okt. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Generals der Infanterie v. Hahnke entgegen und empfing Mittags im Beisein des Ministerpräsidenten, des Landwirtschaftsministers und des Geheimraths v. Lucanus eine sprechliche Abordnung des Bundes der Landwirthe. Abends um 7<sup>1/2</sup> Uhr fand im Musiksaal des Neuen Palais eine Abschiedsfeier für den König von Serbien statt. Seine Majestät der König von Serbien verabschiedete sich nach dem Diner von den kaiserlichen Majestäten, um die Rückreise anzutreten. Zur Tafel waren auch der Staatssekretär Frhr. v. Marschall, die Votschafter v. Radowiz und Fürst Radolin, sowie die Gesandten v. Wäcker-Golter und Graf v. d. Goltz eingeladen. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte gestern Vormittag in Berlin der feierlichen Einweihung der Samariterkirche bei.

— Es gilt als sicher, daß dem Reichstage bei der Eröffnung seiner bevorstehenden Winter-session der Reichshaushaltetat sofort vorgelegt werden können. Sämtliche wichtigere Etatsvorlagen befinden sich bereits in den Händen des Bundesraths. Nachdem in den letzten Tagen mehrere Einnahmetats, namentlich der Etat der Zölle und Verbrauchsabgaben und der Etat der Stempelabgaben, eingegangen waren, ist nun auch der Militäretat gefolgt, der in früheren Jahren vielfach lange auf sich warten ließ. So zeitig, wie in diesem Jahre, ist der Bundesrath selten im Besitze der Etatsvorlagen gewesen.

— Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgende Meldung: „Die von der englischen Presse verbreiteten Mittheilungen von andauernden Verhandlungen mit den europäischen Mächten zur baldigen Herstellung des Friedens zwischen China und Japan entbehren, wie wir bestimmt versichern können, der Begründung.

Seit der Ablehnung des englischen Interventionsantrags ist kein anderer diplomatischer Schritt in dieser Richtung bekannt geworden.“ Bei der gegenwärtigen Stimmung in Japan, wie sie sich in den Vorgängen bei der Eröffnung des japanischen Parlaments abspiegelte, wäre auch eine diplomatische Einwirkung auf Japan zu Gunsten der Einstellung des Krieges voraussichtlich jetzt erfolglos und zu anderen als rein diplomatischen Schritten würden sich die wenigsten Mächte verstehen.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Okt. Es ist im österreichischen Abgeordnetenhaus hergebracht, daß das Budget zunächst ohne Diskussion dem Ausschusse überwiesen wird. In diesem Jahre wird man aber von der Regel ab, weil die Junggehehen eine formelle erste Lesung verlangten, was ihnen nach der Lage der Geschäftsordnung nicht verweigert werden konnte. So erging sich denn in der getriggen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Junggehehe Rainze in allerhand Ausstellungen an dem Budget. Er sagte, bisher sei Oesterreich das traditionelle Land der Defizite gewesen und jetzt werde es mit einem Male das Land der ganz überflüssigen Ueberflüsse im Staatsvoranschlage. Die Bewegung gehe von einem Extrem in's andere und eines wie das andere zeuge von einer ungesunden und irrationalen Finanzwirtschaft. Das Projekt des Finanzministers, ein Branntweinmonopol einzuführen, bezwecke nichts anderes, als der Regierung ungezählte Millionen alljährlich zur Verfügung zu stellen, für deren Verwendung der Finanzminister bestimmte Anordnungen nicht gemacht habe. In diesem Tone ging es noch eine ganze Weile fort. Finanzminister v. Plener widerlegte die Aeußerungen Rainze's. Der Minister erklärte, er habe eine Million Gulden Staatsschulden mehr getilgt, als präliminirt gewesen, und dadurch die Zinsenlast sicher zur Befriedigung des Passes verringert. Er habe ferner zehn Millionen Gulden Salinensubventionen getilgt, was jedenfalls besser sei, als Anleihen aufzunehmen. Eine Vorlage über die Einführung des Branntweinmonopols sei allerdings ausgearbeitet, doch müsse über den Entwurf erst Einigung unter den beiden Regierungen erzielt und dann eine Umfrage bei den Interessenten veranstaltet werden. Auf die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter übergehend, erklärte der Minister, daß der diesjährige Gehaltsüberschuß voraussichtlich nicht so groß sein werde, wie der des vorigen Jahres; es seien überhaupt große laufende Ausgaben, wie die Erhöhung der Beamtengehälter, nicht durch Ueberflüsse aus dem Vorjahre, sondern nur durch Erhöhung der Einnahmen zu decken. Der Minister schloß unter lebhaftem Beifall mit dem Antrage, den Voranschlag dem Budgetausschusse zuzuwenden. Dieser Antrag wurde nach kurzer Berathung angenommen.

## Großbritannien.

London, 20. Okt. Obgleich im Befinden des Emirs von Afghanistan eine Besserung eingetreten ist, bildet die Lage in Afghanistan noch immer den Gegenstand erster Sorge für die englische Regierung. Der Staatssekretär für Indien, Fowler, hielt in dieser Woche mehrere längere Konferenzen mit den Abtheilungschefs seines Ressorts ab. Die Regierungsbürokraten versichern, es ständen für alle Fälle genug Truppen an der afghanischen Grenze, um beim etwaigen Ausbruch von Unruhen in Afghanistan eine Rückwirkung derselben auf Indien zu verhindern. Zur Verstärkung des ostafghanischen Geschwaders gingen gestern 200 Marineatzen und Soldaten nach Shanghai ab. Sie werden den Weg über Canada nehmen. Der Befehlshaber des britischen ostafghanischen Geschwaders, Viceadmiral Fremantle, hat überdies die Vollmacht erhalten, von den nächsten britischen Geschwaderstationen zur Verstärkung seiner Flotte so viele Schiffe heranzuziehen, als er für nöthig halten mag. — Gelegentlich der schon erwähnten Parlamentswahl in Birkenhead bei Liverpool weist man darauf hin, daß es die 44. Erziehungswahl war, die seit den letzten allgemeinen Parlamentswahlen vollzogen wurde. Die Radikalen sind stolz darauf, daß sie in Birkenhead „beinahe“ gesiegt hätten, da die konservative Stimmenmehrheit von 604 Stimmen im Jahre 1892 auf 106 Stimmen heruntergegangen ist. Derartige Stimmverschiebungen sind jedoch bei Erziehungswahlen, bei denen die Wahltheilnahme meist geringer ist als bei den allgemeinen Wahlen, keine Seltenheit.

## Rußland.

St. Petersburg, 20. Okt. Begreiflicher Weise tritt hier alles hinter der Krankheit des Kaisers zurück; die ganze Aufmerksamkeit, die ganze Theilnahme konzentriert sich ausschließlich auf die Berichterstattung aus Livadia. Aus allen Ständen wird dem Kaiser die innigste Theilnahme entgegengebracht, die oft einen rührenden Ausdruck findet. In den Kirchen werden Fürbitten für die Ge-

nesung des Kaisers abgehalten. Bei der Eröffnung des Marien-Theaters mit der Oper „Das Leben für den Czaren“ verlangte das Publikum im zweiten Akt nach der Gebetszene die Nationalhymne, die dreimal wiederholt werden mußte.

## Portugal.

Lissabon, 20. Okt. Gegenüber den ungünstigen Berichten englischer Blätter bleibt die portugiesische Regierung bei ihrer Behauptung, daß Lourenzo Marquez gegen einen Angriff der Kaffern hinlänglich geschützt sei und daß Portugal sich deshalb jede Einmischung anderer Truppen in Lourenzo Marquez verbitten müsse. Die portugiesische Regierung hat von dem Gouverneur in Lourenzo Marquez ein Telegramm erhalten, daß die Stadt vollkommen ruhig sei, daß alle Vertheidigungsmaßregeln getroffen sind und daß noch kein Angriff seitens der Kaffer stattgefunden hat. Der Ministerpräsident hat diese Depesche der Pairskammer mitgetheilt und dabei eine Uebersicht über die Streitkräfte gegeben, die sich in Lourenzo Marquez befinden und binnen zehn Tagen noch um 400 aus Angola eintreffende Soldaten vermehrt werden. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß die Regierung das volle Vertrauen zu diesen Streitkräften zu Lande und zur See habe, um die Stadt zu vertheidigen und die Einwohner zu schützen. Der Minister des Auswärtigen erklärte seinerseits, was die Eisenbahn von Lourenzo Marquez betreffe, so habe er volles Vertrauen zu der Unparteilichkeit des Schiedsgerichts in Bern; bis der Schiedspruch erfolgt sei, werde die Regierung den bisherigen Stand aufrecht erhalten, indem sie sich das Recht vorbehalte, später gemäß den Interessen Portugals vorzugehen. Hinsichtlich der Vertheidigung von Lourenzo Marquez bestritt der Minister des Auswärtigen, daß man Eingeborene aus Transvaal angeworben habe. Er fügte hinzu, daß die Behörden den strengsten Befehl erhalten hätten, sich jeder Landung auswärtiger Truppen in Lourenzo Marquez zu widersetzen, und schloß mit den Worten: „das portugiesische Gebiet wird nur von portugiesischen Soldaten vertheidigt werden“.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ist heute Vormittag 9 Uhr von Schloß Baden hier eingetroffen. Seine königliche Hoheit der Großherzog beabsichtigt, heute Berlin zu verlassen und morgen gegen Mittag hier anzukommen. Seine königliche Hoheit werden sich behufs der Entgegennahme von Vorträgen hier einige Stunden aufhalten und sich sodann nach Schloß Baden begeben.

\* (Aus Anlaß des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria) tragen heute die staatlichen Gebäude Flaggenschmuck. Die militärischen Wachtposten erscheinen mit dem Helmbusch. Heute früh erkundete Choralmusik vom Thurme der evangel. Stadtkirche herab.

× (Bürgerausschuß.) In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses bildeten den ersten Gegenstand der Verhandlung die mit der Generaldirektion der Großherzoglichen Staatsbahnen vereinbarten Verträge, den Bau der strategischen Bahn betreffend. Die Vorlage des Stadtraths wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Ohne Diskussion genehmigte die Versammlung den Antrag des Stadtraths auf Erweiterung der städtischen Wasserwerksanlagen, nach kurzer Debatte auch den geforderten Kredit für Vertheilung neuer eichener Böden im Parkbureau. Ferner wurden angenommen: die Vorlagen über die Abtretung der an der Durlacher Wasserleitung der Gemeinde Karlsruhe zustehenden Rechte an die Gemeinde Durlach; ein vom Stadtrath beantragter Zusatz zu § 3 des Ortsstatuts vom 21. Mai 1886 („der Stadtrath ist berechtigt, die Stellvertretung des Oberbürgermeisters beziehungsweise Bürgermeisters als Gemeinderichters oder Schiedsmannes in Fällen rechtlicher oder thatsächlicher Verhinderung dem Grund- und Handbuchführer oder dem Vorstand des Standesamts zu übertragen“) und eine Vorlage, betreffend den Verkauf eines 489 Quadratmeter umfassenden städtischen Geländes an der Karl-Wilhelm-Straße zum Preise von 8000 M. an die Großherzogliche Civilliste und die Verwendung dieses Kaufpreises zur Errichtung eines öffentlichen Abort's vor dem Durlacherthor.

□ Mannheim, 20. Okt. (Opernpremiere.) Das einaktige lyrische Drama „Talam“ von Henry Bereny, das gestern Abend am hiesigen Hoftheater seine Erkaufführung erlebte, erzielte vor einem gut besetzten Hause einen glänzenden Erfolg. Der anwesende Komponist sowie die Darsteller wurden wiederholt gerufen. Die Aufführung war eine gute, die Inszenierung durch Herrn Intendanten Fraasch eine glänzende. Der Text ist nach der Idee des Komponisten von N. von Habeln bearbeitet und zeichnet sich durch eine edle Sprache aus. Die Musik Bereny's weiß sich dem Texte glücklich anzupassen. Eine besondere Eigenart kann man dagegen in Bereny's Musik nicht entdecken. Die Ouvertüre erinnert lebhaft an Mascagni. Die erste Hälfte der einaktigen Oper zeichnet sich durch dramatische Belebtheit aus, dagegen fällt der Schluß des Dramas musikalisch

